

PRESSE-Archiv (seit Mai 2008)

## Werk geprägt von historischem Pessimismus

Lesung: Christian Suhr beleuchtet in Wolfskehlen die Bedeutung Georg Büchners für die deutsche Arbeiterbewegung

WOLFSKEHLEN.

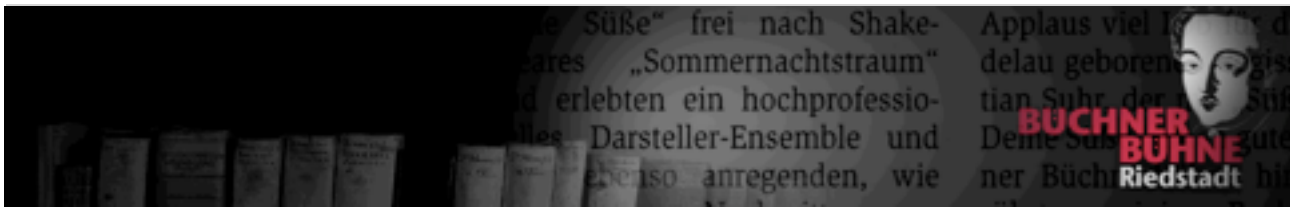
Der hessische Dichter und Revolutionär Georg Büchner ist aus der deutschen Literaturgeschichte nicht wegzudenken. blieb sein Werk bedingt durch sein kurzes Leben auch überschaubar, ist es dennoch sicher kein Zufall, dass der höchstdotierte deutsche Literaturpreis nach dem gebürtigen Goddelauer benannt wurde.

Zwar wurde dem Ausnahmetalent nach seinem frühen Tod irgendwann die Aufmerksamkeit geschenkt, die es verdiente, doch obwohl seine Texte plötzlich vermehrt gelesen und interpretiert wurden, sind die darin transportierten sozialpolitischen Botschaften vor allem auf Seiten der späteren Marxisten, denen er immerhin so etwas wie die Vorlage für ihren Historischen Materialismus lieferte, weitgehend ignoriert worden. Aber warum?

Dieser Frage widmete sich Christian Suhr, Leiter der Riedstädter Büchnerbühne, bei seiner Lesung »Friede den Hütten – und was ist mit den Palästen?« zur Bedeutung von Büchner für die deutsche Arbeiterbewegung am Sonntagnachmittag im alten Wolfskehler Feuerwehrgerätehaus.

Unter Zuhilfenahme von Texten des deutschen Dramatikers Rolf Hochhuth, den der Schauspieler Suhr in seiner Zeit am Berliner Ensemble kennengelernt hat, und Essays von Büchnerpreisträgern wie Wolf Biermann und Christa Wolf versuchte er zu ergründen, warum der Aufrührer und studierte Arzt Büchner bis heute nicht oder kaum in den Zusammenhang mit der später sehr einflussreichen deutschen Arbeiterbewegung gebracht wird.

Als überzeugenden Beweis für diese enge Verbindung erwähnte Suhr zunächst Büchners bekannte Anklage der herrschenden Verhältnisse seiner Zeit und der verschwenderischen Obrigkeit: den »Hessischen Landboten«. Der Revolutionsaufruf an die hessischen Bauern, der allerdings »nahezu ungehört



**PRESSE**-Archiv (seit Mai 2008)

verhalte«, wie Suhr erklärte, brachte dem jungen Mann jedoch nur Unglück. Vor seinen Häschern musste er nach der Publikation der Flugschrift über die Grenze nach Straßburg fliehen.

Auch Büchners wohl bekanntestes Werk, das Drama »Dantons Tod«, das die Grausamkeiten und Fehlleitungen der Französischen Revolution verarbeitete, setzt sich mit dem Aufstand des kleinen Mannes gegen eine ungerechte und korrumpierte Elite auseinander. Besonders hier sah Suhr in seinem Vortrag jedoch auch den Grund für die Nichterwähnung des jung gestorbenen Dichters in den späteren Werken von Karl Marx und Friedrich Engels: Büchners historischer Pessimismus, den er nach dem Studium der Ereignisse in Paris entwickelt habe. Denn im Gegensatz zu Marx, der Büchner sehr wohl gelesen habe, so Suhr, glaubte Büchner nicht an die generelle Verbesserung der menschlichen Natur durch die vermeintlich gerechten Herrschaftsverhältnisse einer klassenlosen Gesellschaft.

Die Melancholie, mit der Büchner die Geschichte betrachtete, und die Negierung der Veränderbarkeit menschlicher Natur in Büchners Texten verwehrten ihm letztlich eine Erwähnung in den späteren Leitschriften einer Bewegung, zu deren Manifestation er entscheidend beigetragen hat: Büchner und die Arbeiterbewegung, sie sind untrennbar miteinander verbunden, Marx hin oder her.

29. September 2010 | mg

[Darmstädter Echo](#)